

## **Werk**

**Titel:** Tagebuch einer Entdeckungs-Reise durch Nord-America, von der Muendung des Missuri...

**Autor:** Lewis, Meriwether; Clark, William

**Verlag:** Verl. d. H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1814

**Kollektion:** Itineraria; Nordamericana

**Werk Id:** PPN248227475

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN248227475> | LOG\_0013

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=248227475>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

---

## Achtes Kapitel.

Vom 1ten Mai bis zum 11ten Juni 1805.

---

Am 1ten Mai war es des Morgens, als wir abreisten, sehr kalt. Um Mittag erhob sich ein so heftiger Sturm, daß unsere kleinen Canots kaum vom Untergang gerettet werden konnten. Wir legten daher auch im ganzen Tage nur 2 Meilen zurück.

Am 2ten sieng es mit Tagesanbruch an zu schneien, und da uns der Wind noch immer ungünstig war, so lichteten wir erst nach Mittag die Anker; mittlerweile flogen unsere Jäger ans Land, und schossen mehrere Büffel und Dammhirsche. Sie fanden in einem alten Indianischen Lager ein Stückchen rothes Zeug, das wir für eine von den Eingebornen zurückgelassene Opfergabe hielten, denn diese Indianer besitzen einige Kenntniß von einem höchsten Wesen, und beobachten auch mancherlei gottesdienstliche Gebräuche. — Um 4 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg, und nachdem wir noch etwas mehr als eine Meile zurückgelegt hatten, so brachten wir die Nacht in einer schönen Niederung auf dem nördlichen Ufer zu.

Am 3ten schneite es ziemlich stark, und der Schnee machte mit dem jungen Grase auf den Wiesen und den  
Reise durch Nord-America.

schon ziemlich weit hervorgekommenen Blättern der Cottonwood = Bäume einen sonderbaren und sehr auffallenden Contrast. — Wir fuhren vor dem sogenannten zweitausend Meilen = Fluß (two thousand mile river) auf dem nördlichen Ufer des Missouri vorbei. Ungefähr eine Viertelstunde weiterhin sahen wir auf dem südlichen Ufer einen großen Bach, der den Namen Stachelschwein = Bach (Porcupine Creek) führt. Nachdem wir etwas mehr als 4 Meilen zurückgelegt hatten, so landeten wir des Abends auf dem nördlichen Ufer.

Am 4ten hatten wir schönes Wetter. Seit zwei oder drei Tagen hatte der Missouri angefangen, weniger Krümmungen zu machen, und die Niederungen auf beiden Ufern wurden ausgedehnter und holzreicher. Nach einem Wege von  $4\frac{1}{2}$  Meilen lagerten wir uns auf dem nördlichen Ufer. — Im Vormittage war einer von unseren Soldaten krank geworden.

Am 5ten hatte es stark geregnet. — Das Land auf beiden Ufern des Flusses war sehr anmuthig. Wir legten drei Meilen zurück, und landeten alsdann auf dem nördlichen Ufer. Mit dem Manne, der gestern krank geworden war, gieng es wieder besser. — Bei einem Streifzuge aufs Land schossen wir einen großen grauen Bär, dessen Kopf 3 Fuß, 5 Zoll im Umfang, der Hals 3 Fuß, 11 Zoll, die Brust 5 Fuß, 10 Zoll, die vorderen Dickbeine 2 Fuß weniger 1 Zoll, und die Hacken  $4\frac{3}{4}$  Zoll hatten. Die ganze Länge seines Körpers betrug 8 Fuß  $7\frac{1}{2}$  Zoll.

Am 6ten segelten wir bei schönem Wetter und mit gutem Winde ab. Um Mittag fiel ein kleiner Sprühregen, aber der Himmel hellte sich bald wieder auf. Wir fuhren auf dem südlichen Ufer vor einem ungefähr 100 Toisen breiten Flusse vorbei, in dessen Mündung sich aber eine Menge Sandbänke befanden. Auf dem Abend landeten wir auf dem südlichen Ufer, nachdem wir mehr als 5 Meilen zurückgelegt hatten.

Am 7ten kamen wir sehr schnell vorwärts, als um Mittag uns bei vollen aufgespannten Segeln ein plötzlicher Windstoß überfiel, der das eine von unseren Canots umschmiß. Zum großen Glücke waren wir nahe am Lande, aber es vergiengen wegen dieses widrigen Zufalles über 3 Stunden Zeit, ehe wir wieder im Stande waren fortzufahren. — Wir machten drei Meilen an diesem Tage, und schlugen des Abends unsere Zelte auf dem südlichen Ufer auf.

Am 8ten lag zwar ein dicker Nebel, aber dennoch segelten wir am frühesten Morgen ab. Um Mittag regnete es, und um 2 Uhr fuhren wir vor einem schönen, ungefähr 100 Toisen breiten, und von Norden her strömenden Flusse vorbei. Er heißt der Milchfluß (Milk river); sein Bett ist tief, sein Wasser helle, und seine beiden Ufer sind sehr anmuthig. Nach einer Fahrt von  $5\frac{1}{2}$  Meilen lagerten wir uns auf dem südlichen Ufer.

Am 9ten wurde das Land auf beiden Ufern uneben, und der Fluß machte wieder mehr Krümmungen.

Wir legten 5 Meilen zurück, und warfen bei einem Bache, der den Namen Warner'sbach führt, den Anker aus.

Am 10ten schien es des Morgens früh beim Abfahren, als wenn wir das schönste Wetter bekommen würden; allein kaum hatten wir eine Meile zurückgelegt, so mußten wir des heftigen Sturmes wegen aufs neue die Anker fallen lassen und den ganzen Tag über liegen bleiben. Auch hatten wir einige, jedoch nicht starke, Regengüsse. — Unsere Jäger schossen einen Dammbüsch und einen Büffel; außerdem fiengen sie auch einige Liber.

Am 11ten segelten wir zu unserer gewöhnlichen Zeit ab, und erblickten diesen Tag über mehrere große Büffelherden, und auch eine außerordentliche Menge von mancherlei anderem Wildbrett. Einer von uns schoss einen grauen Bär, der ganz eben so groß, wie der oben beschriebene war. Wir legten  $3\frac{1}{2}$  Meilen zurück.

Am 12ten fuhren wir an einer Reihe von Hügeln auf dem nördlichen Ufer vorbei, die ganz mit Fichten und Cedern bedeckt waren, die ersten Bäume dieser Art, die wir seit langem angetroffen hatten. Als wir um 1 Uhr gelandet hatten, um zu Mittag zu essen, so erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, der bis zur einbrechenden Nacht dauerte, und wobei es auch ein wenig regnete. Wir machten daher an diesem Tage nicht mehr als  $2\frac{1}{2}$  Meilen.

Am 13ten dauerte die schlechte Bitterung immer fort. Um 1 Uhr schifften wir uns dennoch wieder ein, und legten noch  $1\frac{1}{2}$  Meilen zurück.

Am 14ten hatte es ein wenig gereist. Im Vormittage fuhren wir vor Hügeln von einer schwärzlichen Farbe vorbei, die sich an dem südlichen Ufer hin erstreckten; in einiger Entfernung weiterhin sahen wir andere, die mit Fichten bedeckt waren. Auf dem Abhange einiger gegen Norden gelegenen Berge erblickten wir Schnee. — Gegen Mittag wurde die Bitterung wärmer, und um 4 Uhr auf den Abend kamen wir an einem kleinen, von Süden herströmenden Flusse vorbei, bei dessen Mündung mehrere der Unserigen, die sich auf dem Lande befanden, einen großen grauen Bär erblickten. Sechs derselben schossen auf ihn; da sie ihn aber nur verwundeten, so griff er jetzt sie selbst an, und sie verdankten ihre Rettung bloß ihrer Gewandtheit; mit genauer Noth glückte es ihnen endlich, das Ungeheuer zu erlegen. Diese Bären sind so kühn und wild, als sie groß und stark sind. Die Eingebornen erzählten uns, daß der nämliche, von dem hier die Rede war, einige Tage zuvor mehrere ihrer tapfersten Landsleute zerrissen habe. — Die Piroguen waren vorausgefahren, während die in den Canots befindliche Mannschaft noch mit Zerlegen des Bärs beschäftigt war; aber plötzlich erhob sich ein heftiger Sturm, der eines von unsern Canots umwarf, ehe man noch Zeit gewann, die Segel einzuziehen. Es gelang jedoch der Mannschaft in dem Canot, dasselbe wieder umzukehren, und es voll

Wasser ans Land zu bringen. Hier wurde es sogleich ausgeladen, und bei Untersuchung der darin befindlichen Effecten zeigte es sich, daß ein großer Theil der Arzeneien und noch einige andere wichtige Artikel beschädigt waren. Wir lagerten uns an dem Orte, wo das Canot ans Land gebracht worden war, und berechneten den zurückgelegten Weg auf  $3\frac{1}{2}$  Meilen.

Am 15ten blieben wir liegen, um die Ladung des Canots wieder zu trocknen. Die Witterung begünstigte jedoch diese Absicht nicht, denn der Himmel war beständig trübe, und zu verschiedenen Malen fieng es an, ein wenig zu regnen.

Dagegen war der 16te ein durchaus schöner Tag, so daß um 4 Uhr auf den Abend die ganze Ladung getrocknet und an Bord gebracht war; worauf wir sogleich unter Segel giengen. — Auf beiden Ufern des Flusses lagen große Hügel, auf denen aber, außer einigen Fichten, keine Spur von Vegetation zu sehen war. Wir legten noch  $1\frac{1}{2}$  Meilen zurück, und landeten alsdann auf dem südlichen Ufer in einer schönen Niederung, wo mehrere alte Hütten von Indianern stunden.

Am 17ten segelten wir am frühesten Morgen weiter. Die Anhöhen in dieser ganzen Strecke des Landes stießen auf beiden Seiten an die Ufer, und waren nur spärlich mit Holz bedeckt. Sie sind sehr hoch, und einige derselben sahen von ferne Glockenthürmen ähnlich. Wir kamen vor zwei Flüssen vorbei, wovon der eine nördlich und der andere südlich in den Missouri fiel.

Dieser letztere Fluß hatte den ganzen Tag über einen völlig geraden Lauf, und seine Breite betrug ungefähr 150 Toisen. Wir legten über 5 Meilen zurück.

Am 18ten war der Himmel mit Wolken bedeckt. Die Ansicht des Landes war vorerst noch die nämliche, aber um Mittag erstreckten sich die Niederungen weiter hin, und man sah einige, jedoch nur wenige Fichten auf den Anhöhen. Im Vormittage hatten wir mehrmalen Regengüsse, Hagel des Nachmittags und auf den Abend das schönste Wetter. Wir machten 5 Meilen, und schlugen alsdann unsere Zelte auf dem südlichen Ufer gegen einer Insel über auf.

Der Theil des Flusses, den wir am 19ten zurücklegten, hatte einen völlig geraden Lauf, und das Land auf beiden Seiten war bergigt. Entfernung 5 Meilen.

Am 20ten kamen wir um 11 Uhr an die Mündung eines von Süden herströmenden Flusses, welcher der Muschelschaalen = Fluß heißt (muscle shell river). An dieser Stelle brachten wir die Nacht zu. Das Wasser des Missouri war seit einigen Tagen weit heller geworden. Der Capitän Lewis nahm die Polhöhe auf, und fand, daß sich die Mündung des Muschelschaalen = Flusses unter  $47^{\circ} 1' 24''$  n. B. befand. Der Capitän Clarke maas hingegen die Breite beider Flüsse, wobei die des Missouri 111 Toisen und die des Muschelschaalenflusses 55 Toisen betrug. Das Wasser im letzteren Flusse ist schwärzlich und läuft



sehr langsam; die Mündung desselben ist 132 Deutsche Meilen von dem Fort Mandanne entfernt.

Am 21sten überfiel uns zwar unterwegs ein heftiger Sturm, aber wir setzten nichts destoweniger unsere Fahrt fort, und nachdem wir 5 Meilen zurückgelegt hatten, so lagerten wir uns auf einer Sandbank gegen dem nördlichen Ufer hin.

Am 22ten konnten wir wegen des heftigen Windes vor 9 Uhr nicht absegeln. Der Vormittag war kalt und unfreundlich, der Nachmittag aber ziemlich schön. — Wir schossen einen grauen Bär, und mehreres anderes Wildbrett. — Entfernung 3 Meilen.

Am 23sten hatten wir eine Linie dickes Eis und helles Wetter. Wir fuhren an zwei Inseln vorbei, deren es zwischen diesen und dem Fort Mandanne nicht mehr als 6 bis 8 giebt. Gegen Abend schossen wir einen großen Bär, der über den Fluß schwimmen wollte; er gieng aber unter, und wir konnten ihn trotz aller Bemühung nicht herauf bringen. \*) — Entfernung beinahe 6 Meilen.

Am 24sten kamen wir vor einer schönen Insel vorbei, die beinahe an das südliche Ufer des Missouri an-

\*) Man versichert, daß die Bären, Biber, Fischottern und noch mehrere andere ähnliche Arten von Thieren sich, wenn sie nicht sogleich todt geschossen werden, auf den Grund des Wassers niederlassen.

fließ. Wir hatten das Bett des Missouri noch nirgends so tief gefunden, als an dieser Stelle; es war dabei sehr tief, und das Wasser weit heller. — Nachdem wir zu Mittag gegessen hatten, so wurden Leute abgeschickt, um das Wildbrett zu holen, das unsere Jäger in einiger Entfernung geschossen hatten; und wir ließen zwei Canots zurück, um es uns nachzubringen. Hierauf reisten wir wieder ab, und lagerten uns auf dem südlichen Ufer nach einer Fahrt von 5 Meilen.

Am 25ten konnten wir erst um 7 Uhr die Anker lichten, weil wir die Ankunft der zwei Canots abwarten mußten. Die Witterung war äußerst günstig. Gegen Mittag sahen wir auf dem nördlichen Ufer eine Niederung, in welcher nur ein einziger Baum stand, auf dessen Gipfel ein Adler sein Nest gebaut hatte. — Im Nachmittage wurden von unsern Leuten drei von den Thieren geschossen, denen die Franzosen und die Landes-Eingebornen den Namen Bergschaf beilegen. Sie haben jedoch von den Schaafen nichts als den Kopf, die Hörner und die Füße; unter dem Bauche sind sie weiß, der ganze übrige Körper aber ist dunkelbraun. Die Hörner des Bockes sind sehr groß, die des Schaafes aber klein. Sie haben eine feine, zarte Wolle, und sind etwas größer als ein Dammhirsch. Nach der Meinung des Capitans Clarke gleichen sie eher dem Iber, *capra ibex*, oder Steinbock, als jedem andern Thiere. — Die Anhöhen an den Ufern des Missouri sind in dieser Gegend sehr hoch und so steil, daß einer der Unstrigen, der eine derselben hinaufklettern wollte,

sich die Schulter ausfiel; sie wurde ihm jedoch ohne große Schwierigkeit wieder eingerichtet. Alle diese Anhöhen sind sehr zerfallen, und fast gänzlich aller Vegetation beraubt; man könnte sie für große Erdhaufen halten, von denen durch jeden Regen eine Quantität weggeschwemmt wird. — Gegen Abend kamen wir an einer Insel vorbei, die, mit Ausnahme einiger weniger, ganz am obersten Ende stehender, Bäume ein ununterbrochener Wiesengrund ist. — Entfernung  $3\frac{1}{2}$  Meilen.

Am 26sten bekamen wir den ganzen Tag über keine Bäume zu Gesicht, als nur hin und wieder einzelne Fichten auf den Anhöhen. Von Thieren sahen wir bloß Bergschaafe. Es wurde ein Bock davon geschossen, dessen Hörner 2 Fuß lang, und an der Wurzel 4 Zoll im Durchmesser dick waren. — Gegen Abend wurde auch ein Büffel geschossen. Es war schon eine ziemliche Weile Nacht, als wir nach einer Fahrt von  $4\frac{1}{2}$  Meilen bei einem kleinen Gehölze, dem ersten, das wir den Tag über zu Gesicht bekommen hatten, landeten.

Am 27sten kamen wir in ein Land, das uns einen traurigen, höchst niederschlagenden Anblick gewährte. Ehe ich jedoch weiter darin vorrücke, glaube ich meinen Lesern zwei oder drei allgemeine Bemerkungen über dasjenige Land vorlegen zu müssen, das wir auf der bisher zurückgelegten, und ungefähr 460 Deutsche Meilen betragenden Strecke Weges beobachtet hatten.

Von der Mündung des Missouri an bis zu der des Platten-Flusses, d. h. auf einer Strecke von 120 Deutschen

Meilen, ist das Land schön und anmuthig, der Erdboden sehr fruchtbar, und auch an manchen Stellen hinlänglich mit Holz bedeckt.

Von dem Eintritt des Platten-Flusses in den Missouri bis zu dem unfruchtbaren, öden Lande, das wir jetzt betreten, d. h. auf einer Strecke von mehr als 300 Deutschen Meilen, ist der Boden zwar weniger fruchtbar, kann aber doch im Ganzen genommen unter die Länder von der zweiten Güte gerechnet werden. Der Boden ist mehr hügelig als eben, aber doch weder bergicht noch felsicht. Die Anhöhen sind aller Vegetation beraubt, und werden durch die starken Regengüsse äußerst zerrissen. Nach allen eingezogenen Erkundigungen hat das ganze Land auf beiden Ufern des Missouri bis in eine große Entfernung hin die nämliche Beschaffenheit, wie dasjenige, das auf unserer Reise sich unsern Augen darbot. Auf beiden Ufern des Missouri und aller sich hinein ergießenden Flüsse, so wie auch auf den darin liegenden Inseln findet man ziemlich viele Cottonwood- und Weidenbäume; allein in dem Inneren des Landes giebt es durchaus keine Bäume, sondern dieses besteht bloß aus großen, von dem Horizont begränzten, Ebenen oder Sawannen, welche aber mit den reichen und fetten Viehtriften, die sich im Frühling mit einem Schmelz von bunten Blumen überdecken, keinesweges in Vergleich zu bringen sind. Steile Anhöhen, kleine Thäler, Flüsse und Bäche, die in ihrem reißend schnellen Laufe tausendfältige Krümmungen machen, einzelne Cottonwood- und Weidenbäume, zahllose Heerden von

Büffeln, Elenuthieren, Dammbirschen und andern wilden Thieren, die in den Ebenen weiden oder auf Beute lauern, — dies sind die vorzüglichsten Gegenstände, welche auf dieser ganzen Strecke den Blick des Reisenden und seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Die Inseln, die man im Missouri antrifft, sind von sehr verschiedener Größe. Im Ganzen genommen sind sie aber nicht besonders groß, und werden fast insgesammt bei hohem Wasserstande gänzlich überschemmt.

An den Ufern des Missouri, so wie in einigen andern Theilen des Landes ziehen sich Fußpfade hin, die von den Indianern gebahnt worden sind. Diejenigen, die sich an den Ufern befinden, folgen gewöhnlich nicht den Krümmungen des Flusses, sondern laufen gerades Weges von einer Landspitze zur andern. Außerdem giebt es auch noch Fußsteige, die von Büffeln und andern wilden Thieren gebahnt sind, und mehrere derselben haben eine Breite von wenigstens zwei Fuß.

Wir segelten erst um 8 Uhr ab, weil zwar die Bitterung schön, aber der Wind ungünstig war. Unsere Fahrt war äußerst mühsam, und wir kamen durch das abscheulichste Land, das mir noch jemals zu Gesichte gekommen war; auf beiden Seiten des Flusses und so weit das Auge reichte, sah man nichts als dürre, unfruchtbare Hügel und Berge, und das Bett des Flusses, so wie die Ufer und die nächsten Anhöhen bestanden aus einer zusammenhängenden Felsenmasse. —

Wir machten ungefähr 6 Meilen, und lagerten uns alsdann in einer Niederung, die kaum geräumig genug war, unsere Zelte darin aufzuschlagen. Auch hatten wir alle mögliche Mühe, uns so viel Holz zu verschaffen, als wir zum Kochen unserer Speisen brauchten.

Am 28sten dauerte diese traurige Wüstenei immer fort, bis gegen 4 Uhr auf den Abend, wo das Land wieder anfieng, ein wenig angenehmer zu werden. — Entfernung 4 Meilen.

Am 29sten kamen wir vor zwei Flüssen vorbei, wovon sich der eine auf dem nördlichen und der andere auf dem südlichen Ufer in den Missouri ergoß. Um Mittag regnete es ein wenig. Nach einer Fahrt von  $3\frac{1}{2}$  Meilen lagerten wir uns auf dem südlichen Ufer unter sehr schönen Bäumen. Einige der Unsrigen giengen auf die Jagd und schossen ein Elenthier. In der vorhergegangenen Nacht war ein Büffel, der über den Fluß schwamm und dabei auf eine von unsern Piroguen fließ, in dieselbe hineingesprungen und hatte zwei Flinten zerbrochen. Hierauf war er mitten durch die Leute, die sich in der Pirogue befanden und fest schliefen, hindurchgegangen, ohne auch nur einen derselben im mindesten zu beschädigen, und war auf der andern Seite wieder ans Land gesprungen. — Im Vormittage hielten wir eine Zeitlang an einem Orte still, wo Indianer, die ungefähr hundert Büffel verfolgten, diese Thiere so sehr in die Enge trieben, daß sie sich in einen Abgrund hinun-

ter stürzten, und daselbst von den Indianern insgesammt getödtet wurden.

Am 30sten segelten wir ziemlich spät ab. Die Anhöhen zogen sich bis dicht an die Ufer des Flusses heran, waren aber nicht sehr hoch. Einige derselben waren so schwarz wie Kohlen, andere hingegen Kreideweiß. — Längs den beiden Ufern sahen wir viele ganz frische Spuren von Indianern. Es regnete den ganzen Tag hindurch ein wenig, und wir kamen nur sehr langsam vorwärts. Auch legten wir nicht mehr als  $1\frac{1}{2}$  Meilen zurück, und übernachteten in einer Niederung, wo einige Cottonwood-Bäume stunden.

Am 31sten Mai war bei unserer Abreise der Himmel sehr bedeckt. Das Land, durch das wir fuhren, war bergicht, und hatte einen Ueberfluß von Wildbrett; auch schossen wir unterwegs einige Büffel. — Gegen 11 Uhr fieng es an zu regnen, und hörte erst zwei Stunden nachher wieder auf. Wir kamen vor einer langen Reihe von einzelnen, senkrecht abgeschnittenen und höchst sonderbaren Felsen vorbei, wovon mehrere über 200 Fuß hoch, aber nur höchstens 8 Fuß dick waren. Sie hatten ganz das Ansehen, als wenn sie von Menschenhänden aufgeführt wären, und ihre Anzahl war so ungeheuer groß, daß man sie für die Ruinen einer alten Stadt hätte halten können. — Entfernung  $3\frac{1}{2}$  Meilen.

Am 1sten Jun. fuhren wir durch ein schönes und weit ebeneres Land, als an den vorhergegangenen Ta-

gen. Der Erdboden auf beiden Ufern ist hier fruchtbar, und einige sehr anmuthige kleine Inseln sind mit Cottonwood-Bäumen bedeckt. — Wir sahen eine große Menge von Bergschaaßen, und schossen drei derselben, die wegen der Größe und Dicke ihrer Hörner, wovon das Paar 25 Pfund wog, merkwürdig waren. — Der Lauf des Missouri war weniger reißend, als gewöhnlich, aber das Wasser nichts destoweniger sehr tief. Im Nachmittage kamen wir vor einem, 15 Toisen breiten, Bache und vor mehreren kleinen Inseln vorbei. Nach einer Fahrt von 5 Meilen lagerten wir uns auf einer Insel.

Am 2ten reichten die Anhöhen bis an den Fluß; sie waren aber nicht so hoch, und auch nicht so zerrissen, als die weiter unten befindlichen. Im Nachmittage kamen wir vor zwei Bächen, einer auf jeder Seite des Flusses, und vor mehreren, mit Cottonwood-Bäumen bedeckten, Inseln vorbei. Einer von unsern Jägern schoß einen grauen Bär. Nach einer Fahrt von  $3\frac{1}{2}$  Meilen landeten wir auf dem südlichen Ufer, dicht bei der Mündung eines großen Flusses.

Als wir am 3ten bis an eine Landspitze gefahren waren, welche die beiden Flüsse von einander absondert, so ließen wir den Anker abermals fallen, denn unsere beiden commandirenden Officiers waren unschlüssig, welchem von den beiden Flüssen oder Armen sie folgen sollten. Sie schickten deshalb ein kleines Detaschement an jedem derselben hinauf, um genaue Erkundigung einzuz-



ziehen. Ich selbst gieng mit zwei Mann an dem südlichen Arme hin, und ein Feldweibel mit zwei andern an dem nördlichen; beide Partheien giengen ungefähr drei Meilen weit vorwärts. Wir fanden den südlichen Arm sehr reißend, mit Inseeln bedeckt, und nach Südwesten hinströmend. Der nördliche Arm ist nach der Erzählung des andern Detaschements weniger reißend und auch weniger tief, als der südliche; er ist 94 Toisen breit, der südliche aber 186 Toisen; das Wasser des letzteren ist helle, und das des ersteren trübe und schlammigt. In den nördlichen Arm fällt, ungefähr eine Viertel Meile oberhalb ihrer Vereinigung, ein kleiner Fluß, der einen reißend schnellen Lauf und ganz schlammigtes Wasser hat. — Nach der vom Capitán Lewis angestellten Beobachtung liegt diese Landspitze in 47° 24' 12" nördlicher Breite.

Am 4ten machte sich der Capitán Lewis mit sechs Mann auf den Weg, um den nördlichen Arm zu untersuchen und zu sehen, ob es der Missouri wäre oder nicht. Der Capitán Clarke hingegen fuhr mit mir und 4 Mann in der nämlichen Absicht den südlichen Arm hinauf. Ungefähr 1½ Meilen oberhalb der Vereinigung beider Flüsse ist der südliche Arm und der kleine Fluß, der sich in den nördlichen Arm ergießt, nicht über 100 Toisen von einander entfernt. An dieser Stelle, und zwar fast ganz an dem Ufer des südlichen Armes entspringt eine vortrefliche Quelle, bei welcher wir eine Zeitlang Halt machten. Hierauf kamen wir an Ebenen vorbei, in denen wir keine anderen Producte antrafen;

als eine große Menge von wilden Birnbäumen, und ein niedriges Gras. Nach einer Fahrt von 6 Meilen fanden wir, daß der Fluß sich gegen Südwesten hinwendete. Gegen Süden und ungefähr in einer Entfernung von 4 Meilen sahen wir einen Berg, der gegen Osten und Westen hinzulaufen, und an manchen Stellen mit Schnee bedeckt zu seyn schien. Gegen Abend näherten wir uns dem Ufer, um daselbst zu übernachten. Einer der Unsrigen, der vorausgegangen war, wurde an der Ecke eines kleinen, an den Fluß anstoßenden Waldes von einem großen Bär angegriffen, und als er auf ihn feuern wollte, versagte seine Flinte. Wir waren damals ungefähr 100 Toisen weit von ihm entfernt, allein das Ufer war so steil, daß wir ihm nicht zu Hülfe eilen konnten. Wir schossen jedoch von dem Orte aus, wo wir uns befanden, insgesammt auf die Bestie, so daß sie die Flucht ergriff, ohne noch dem Manne Schaden zugefügt zu haben. Hierauf brachten wir sämmtlich die Nacht in einer alten Indianischen Hütte zu.

Am 5ten war sehr trübes Wetter. Als wir uns eben wieder auf den Weg machen wollten, sahen wir drei Bären am Ufer des Flusses herunter, und gerade auf uns zukommen; wir erwarteten sie festen Fußes, und als sie uns Schußrecht waren, feuerten wir zu gleicher Zeit, und tödteten sie alle drei. Gegen 7 Uhr durchstreiften wir die Ebene und sahen den Berg, gegen Süden hin, ganz mit Schnee bedeckt, der in der Nacht gefallen war. Nachdem wir etwas über zwei

Deutsche Meilen marschirt waren, so entdeckten wir westwärts von uns einen andern, ebenfalls mit Schnee bedeckten Berg, der von Norden nach Süden zu laufen und sehr hoch zu seyn schien. Der Fluß behielt immer seine Strömung nach Südwesten bei. Der Capitän Clarke war der Meinung, daß von den beiden Flüssen dieser uns, nach seinem Laufe zu urtheilen, geradezu an den Ort unserer Bestimmung führen müsse. Wir schlugen daher den Rückweg in das Lager wieder ein, und nachdem wir 3 Meilen zurückgelegt hatten, so kamen wir an den kleinen Fluß, ungefähr 4 Meilen von seiner Mündung, und lagerten uns an seinem Ufer. Die umliegende Gegend war mit Holz und Wildbret aller Art reichlich versehen; wir schossen mehrere Elenntbiere und Dammhirsche. — Ich sah hier auch eine Pflanze, die unserm Flachs vollkommen ähnlich war.

Am 6ten giengen wir vorerst immer an dem kleinen Flusse entlang, und schossen dabei einige Dammhirsche. Gegen 1 Uhr schlugen wir den Weg in die Ebene ein, und giengen quer durch dieselbe hindurch, bis in unser Lager, wo wir mit einbrechender Nacht ankamen. Der Capitän Lewis mit seiner Mannschaft war noch nicht zurück.

Am 7ten regnete es den ganzen Tag hindurch. Der Capitän Lewis war noch immer abwesend.

Am 8ten hatten wir einen kühlen, aber sehr schönen Morgen. Gegen 10 Uhr wurde auf einmal das Was-

fer in dem südlichen Flusse, oder Arm, so roth wie Wein, und blieb auch so den ganzen Tag über; dahingegen das Wasser im andern Arm fast so weiß war wie Milch; was einen sonderbaren Contrast bildete. — Um 4 Uhr des Nachmittags kam der Capitán Lewis mit seinen Leuten ins Lager zurück. Sie waren an dem nördlichen Arm ungefähr 12 Meilen weit hinaufgegangen, und hatten ihn bis in diese Entfernung schiffbar gefunden; es befanden sich weniger Inseln darin, als in dem andern Arme, allein dagegen war das Land mehr mit Holzungen bedeckt und auch reicher an Wildbrett. Sie hatten unterwegs mehrere Elennthiere und 18 Dammhirsche geschossen. — Dieser Arm hat eine ziemliche Zeitlang eine beinahe völlig nordwestliche Richtung, und alsdann fließt er gegen Südwesten. Von dem Punkte aus, wo der Capitán wieder umgekehrt war, schien er ihm noch weiter hinauf schiffbar zu seyn. Er bekam nur einen einzigen Berg zu Gesichte, der gegen Norden lag, und nicht wie diejenigen, die wir gesehen hatten, mit Schnee bedeckt war. — Die beiden Flüsse haben übrigens einen Ueberfluß an Fischen, und wir fiengen verschiedene Arten derselben, die aber alle nicht groß waren. — Gegen 6 Uhr des Abends fiel ein kalter Nebel, und es fieng an zu regnen. — Unsere Befehlshaber kamen nach reifer Ueberlegung dahin überein, daß es auf dem südlichen Arme am leichtesten hinaufzufahren wäre, und daß dieser Arm der eigentliche Missuri wäre. Sie legten dem andern Arme den Namen Maria = Fluß bei.

Am 9ten hatten wir schönes Wetter. Man hielt es der Vorsicht gemäß, die große Pirogue und einen Theil von der Munition und dem Gepäcke an dem Orte, wo wir jetzt lagen, zurückzulassen, und deshalb wurde die nöthige Mannschaft befehliget, ein Loch in die Erde zu graben, das tief und geräumig genug wäre, um Alles darin zu verbergen. — Im Vormittage bekam das Wasser im Missuri seine vorige Farbe wieder. — Einer der Unstigen schoß einen äußerst fetten Büffel. — An dem Zusammenflusse beider Ströme befindet sich eine große Menge von wilden Stachelbeerbüschen, und mancherlei anderen, Beeren tragenden Stauden.

Am 10ten zogen wir mit Stricken unsere große Pirogue auf eine, in der Mündung des Flusses Maria gelegene Insel, und bedeckten sie mit Strauchwerk. — Hierauf stellten wir eine genaue Untersuchung mit allen unsern Effecten an, um zu sehen, welche darunter wir mitnehmen mußten; allein gegen zwei Uhr erhob sich ein solcher Sturm, und es fieng so heftig an zu regnen, daß wir genöthigt waren, mit unserer Arbeit inne zu halten. Zum Glück hielt der Regen nicht über eine Stunde lang an, und alsdann hatten wir den Abend hindurch noch Zeit genug, um diejenigen Effecten, die wir für die Reise bei Seite gelegt hatten, an Bord zu bringen.

Am 11ten brach am frühen Morgen der Capitän Lewis mit 4 Mann auf, um die Gebirge zu erforschen, die wir gegen Westen erblickt hatten. Die übrige

---

Mannschaft war beschäftigt, die Effecten zu vergraben, die wir zurücklassen wollten, und die in Getraide, Mehl, eingesalzenem Schweinesfleisch, Pulver und Blei, und einigen andern Artikeln bestunden; das Ganze mochte ein Gewicht von ungefähr tausend Pfund haben. — Außerdem trafen wir auch vorläufig schon alle nöthigen Anstalten, um am andern Morgen die Anker zu lichten.

---